

Antoine Félix Bürcher  
«Der Stand der Dinge»

Unter dem Titel «Der Stand der Dinge» stellt die akku Kunstplattform regelmässig aufstrebende Kunstschaaffende vor. Jede Ausgabe widmet einer Person eine eigene Ausstellung und gibt ihr den nötigen Raum, die eigene Arbeit ausführlich zu zeigen. Im Mittelpunkt stehen Stimmen, die frische Blickwinkel auf unsere heutige Welt bieten.

Zu Gast ist nun Antoine Félix Bürcher, 1999 in Paris geboren, in Lausanne aufgewachsen, seit 2021 in Zürich lebend. Seine Arbeiten sind träumerisch und nachdenklich, dabei zugleich präzise und durchdacht. Bürcher setzt sich damit auseinander, wie wir heute von digitalen Bildern und Reizen überflutet werden. Dieser Tatsache stellt er Werke entgegen, die lange wirken und zum genauen Hinschauen einladen. Alltägliche Wirklichkeit, Traumbilder und erfundene Geschichten vermischen sich, ohne sich klar ordnen zu lassen. Die Arbeiten entziehen sich einer einfachen Lesart und laden stattdessen ein, offen und neugierig wahrzunehmen.

In der Ausstellung begegnen sich Oberflächen, Träger und Strukturen. Abgeschaltete Bildschirme, zu einer kreisförmigen Anordnung aufgestellt, leihen sich die Geometrie von Theatern und Versammlungsräumen. Dabei fungieren sie nicht als Displays, sondern als räumliche Gesten. Glasplatten, durch Eisenbahnsteine voneinander getrennt, schichten Transparenz und Zeit. Dabei bleiben Staub, Kratzer und Spuren, von Installation zu Installation, immer sichtbar. Ein ausgezupftes Pendel in der Ecke gliedert nicht mehr zeitlich, sondern nur noch räumlich. Eine Reihe von Fotografien in Klarsichthüllen zeigt Momentaufnahmen aus Bürchers Praxis, hier zeigt uns ein Archiv der Vergangenheit den Stand der Dinge. Ein ausgehöhltes Computergehäuse, auch gefüllt mit Eisenbahnsteinen und bekrönt von geschmolzenem Glas in abstrakten Tastatur- und Maschinenformen, aus dem kontinuierlich Wasser tropft, verbindet geologisches Material mit technologischen Relikten. Elektrische Stecker, fest in eine Fläche montiert, ihre Kabel gekappt, verweisen auf Verbindung und Unterbrechung.

Bekannte Materialien werden verlangsamt, entleert oder aus ihrer gewohnten Verwendung verschoben. Was bleibt, ist Struktur und die Frage, was was trägt.